

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold
Nagolder Tagblatt

Erscheint an jedem Werktag, Beschlüssen nehmen sämtliche Behörden und Behörden entgegen.
Bezugspreis im Januar M. 650.— durch die Post mit Beleggeld M. 650.— Einzelnummer M. 25.—
Anzeigen-Gebühr für die einseitige Zeile aus gewöhnlicher Schrift über deren Raum bei einmaliger Einrückung M. 40.— bei mehrmaliger Rabatt nach Tarif. Bei gerichtl. Betreibung u. Konsument ist der Rabatt hinfällig.

Verbreitete Zeitung im Oberamtsbezirk — Anzeigen sind daher von bestem Erfolg.
Telegraphen-Adresse: Gesellschafter Nagold.
Postfachkonto: Stuttgart 5113.

Nr. 15 **Freitag, den 19. Januar 1923** 97. Jahrgang

Tagespiegel

Der Reichswirtschaftsrat ist in die Beratung des Arbeitszeitgesetzes eingetreten, das eine Verlängerung der Arbeitszeit bringen soll.

Nachrichten aus dem fernem Ausland zufolge sind die Auslandsdeutschen über die feste Haltung der Reichsregierung gegen die französische Annexion sehr erregt. In Afrika fand eine große Kundgebung der Deutschen statt, die ein Glückwunschtelegramm an den Reichskanzler abschickte.

Der französische Botschafter in London hatte eine längere Unterredung mit Bonar Law, wobei er über die Pläne der französischen Regierung Mitteilung machte.

Bei Taza (Marokko) wurden 2 französische Offiziere und 9 Reiter von den Eingeborenen erschossen.

Die mohammedanische Bevölkerung Cyperns verlangt die Rückgabe der Insel an die Türken.

Aus der hamburgischen Seeschifffahrt

Von Nauhaus, Hamburg
Es ist wieder das gewohnte Bild, das heute Hamburgs Hafen bietet. Die Werften sind in voller Tätigkeit, Schiffe kommen und gehen und bringen und holen, zahllose Kräne greifen in die tiefen Kaderäume und über die weiten Rautreden rollen die Güterwagen in ununterbrochener Folge. Überall herrscht emsige Geschäftstätigkeit. Etwas aber hat sich geändert. Schon nach dem Bug der Schiffe Fremde kommen in der Heberzahl. Das ist die große Wandlung, die Hamburg die Auslieferung der Handelsflotte an den Feind gebracht hat. Und dennoch zeigt sich auch heute schon wieder etwas Erfrischendes: Schiffe, die der Auslieferung verfallen waren und unter fremder Flagge und fremden Namen fahren, sind zurückgekauft worden und neue Schiffe haben die Hecken deutscher Werften verlassen. Sie tragen wieder die Namen deutscher Länder, deutscher Städte und deutscher Wälder und ihre Zahl wächst in steter Folge. Und mit ihnen wächst und verbreitet sich das Reg der Heberlinien unter deutscher Flagge.

Ein getreues Abbild dieser Aufbaumetropole bietet Hamburgs größte Schifffahrtsgesellschaft, die Hamburg-Amerika Linie (Hapag), die heute bereits wieder nach Nord-, Mittel- und Südamerika, nach Ostasien, Afrika und der Levante regelmäßige Dienste unterhält.

Naturngemäß war das nordamerikanische Geschäft, das von der Gesellschaft zuerst wieder aufgenommen und in Gemeinschaft mit dem befreundeten amerikanischen Harriemann-Konzern innerhalb kurzer Zeit am weitesten ausgebaut wurde, denn hier vollzog sich von jeher die Hauptverkehrsarbeit der Hapag. In dem anfangs nur mit amerikanischen Schiffen unterhaltenen Fracht- und Reiseverkehr zwischen Hamburg und New York konnten 1921 die deutschen Dampfer „Bayern“ und „Württemberg“, Spezialschiffe für die Beförderung von Reisenden dritter Klasse, und ein 16 000 Br.-Reg.-Tonnen, der Kajütsreisedampfer „Hansa“ in Fahrt gesetzt werden. Eine bedeutende Steigerung wird die Indienststellung der im Bau befindlichen, je 22 000 Br.-Reg.-Tonnen großen, Reiseschnelldampfer „Albert Ballin“ und „Deutschland“, und der beiden neuen Kajütsdampfer „Thuringia“ und „Westphalia“ von je 11 600 Br.-Reg.-Tonnen, bringen die schon in diesen Monaten ihre Fahrten auf der New York-Route aufnehmen. Neben dem wird mit einer Anzahl eigener und gemieteter Schiffe auch nach anderen nordamerikanischen Häfen, Boston, Baltimore und Philadelphia ein regelmäßiger Frachtdienst unterhalten.

Dem Verkehr nach Mittelamerika stellt die Gesellschaft heute schon wieder mehrere Linien zur Verfügung: eine Reiseverbindung nach Kuba-Mexiko, in der die Doppelschraubendampfer „Hollatia“ und „Tolobo“, Schiffe mit Einrichtungen für Fahrgäste aller Klassen, Verwendung finden eine Frachtlinie mit den Dampfern „Sachsenwald“, „Schwarzwald“, „Niederwald“ und „Vicaria“, und eine dritte Linie der eigentliche Westindiendienst, auf dem zurzeit die Frachtdampfer „Cyparotia“, „Antiochia“, „Abatia“ und „Amassia“ beschäftigt werden.

An dem lebhaft entwickelten Verkehr nach der Ostküste Südamerikas ist die Hamburg-Amerika Linie mit einer Reise- und Frachtdampferlinie beteiligt. Die in diesen Dienst eingestellten Reisedampfer „Teutonia“, „Augusta“, „Galicia“ und „Boden“, ein Einheitsdampfer für die Beförderung von Dritter-Klassen-Reisenden, dem sich im kommenden Frühjahr auch die Schwesterschiffe „Bayern“ und „Württemberg“ zu gesellen werden, sind neben ihrer eigentlichen Bestimmung der Fahrgastbeförderung, sämtlich auch in der Lage, Ladungen mitzunehmen. Der Frachtdampfer „Sachsen“, „Hansa“, „Steierwald“ und „Fürst Bismarck“ erhöhen die Zahl der in diesem Dienst beschäftigten Schiffe auf zehn, sodass von Hamburg vierzehntägig eine Abfahrt nach der südamerikanischen Ostküste stattfinden kann.

Nach mit der Westküste Südamerikas wird nach mehr als achtjähriger Unterbrechung wieder seit kurzem eine direkte Schiffsverbindung mit Hapagschiffen unterhalten. Der Dienst dorthin ist, mit der Abfahrt des Dampfers „Frankenwald“ am 22. Dezember eröffnet worden. In monatlichen Abständen fol-

gen die Dampfer „Westerwald“, „Wassgenwald“, „Altmart“ und die Motorschiffe „Spreewald“, und „Odenwald“, die zurzeit ihrer Vervollendung entgegengehen. Die Schiffe sind zwar vorwiegend für den Frachtverkehr bestimmt, doch bieten sie auch einer beschränkten Anzahl Kajütreisenden Gelegenheit zur Ueberfahrt.

Der besonderen Bedeutung entsprechend, die dem deutschen Handel nach dem Osten zukommt, sind Anfang dieses Jahres in den bisher von englischen Reedereien allein unterhaltenen Dienst auch deutsche Schiffe eingestellt worden. Im Gemeinschaftsdienst englischer und deutscher Reedereien wurde die Hamburg-Amerika Linie eine Anzahl wertvoller Neubauten nach Ostasien, nämlich die Motorschiffe „Haveland“, „Wänterland“, „Rheinland“, „Ermland“ und den Dampfer „Breußen“, sämtlich Frachtschiffe, die auch eine kleine Zahl Kajütreisende mitnehmen und von allen Freunden des Deutschlands freudig begrüßt wurden.

Nach Afrika hat sich trotz Verlusts uneres wertvollen Kolonialbestandes der Schiffsverkehr wieder überraschend entwickelt. Die in diesem Dienst vertrieben Reedereien, die Boeremant-Linie, die Deutsche Ostafrika-Linie, die Hamburg-Bremer-Afrika Linie und die Hamburg-Amerika Linie unterhalten einen regelmäßigen Post-, Reise- und Frachtverkehr zwischen Hamburg und Robeira, den tansanischen Inseln, der Westküste Afrikas, Angola, Südwest-, Süd- und Ostafrika, Neben den zurückgeführten Dampfern „Isab“ und „Dron“, Schiffe, die vorwiegend dem Frachtverkehr dienen, hat die Hamburg-Amerika Linie jüngst den neuen Reisedampfer „Tanganika“ nach den afrikanischen Kapellen geordert.

Schließlich besteht auch wieder nach dem nahen Osten ein lebhafter Verkehr der von der Hamburg-Amerika-Linie übernommenen Deutsche Levante-Linie. 23 Neubauten sind in dieser Fahrt beschäftigt und bedienen in regelmäßigen Abständen die Häfen der Levante, Nordafrikas, Kleinasiens, der Adria und des Schwarzen Meeres.

Neben den Heberlinien wurde von der Hapag eine Reihe kleinerer, für die Schifffahrt unerlässlicher Zubringerdienste eingerichtet, so die Petersburger, Nigoro- und Rhein-Hafen-Linie. Weiter sind in jüngerer Zeit zur Erleichterung des Verkehrs mit den Verladern in größeren Städten Schiffsfrachtkontore der Hamburg-Amerika-Linie eingerichtet worden. Sie sollen die binnenländischen Verladern durch rasche, zuverlässige und eingehende Auskunftserteilung über die Verlademöglichkeiten über See unterrichten, ohne sich selbst mit Expeditionsgeschäften zu beschäftigen. Auch die weitverbreitete Organisation der Hapag-Reisebüros in allen größeren Städten wurde weiter ausgebaut, so daß es dem Fahrgast, der eine Schiffsreise unternehmen will, in den meisten Fällen möglich ist, alle Auskünfte in seinem Heimatort zu erhalten.

Ein gewisses Wiederaufbaustadium ist erreicht. Die wichtigsten Linien, die vor dem Krieg von Schiffen der Hamburg-Amerika Linie betrieben wurden, sind wieder eingerichtet worden, wenn auch die Zahl der Schiffe, verglichen mit der Vorkriegszeit, gering ist. Leben ist überall zurückgekehrt, in den Kontoren an der Wasserfront und über See. Es wäre vermessend, wollte man deshalb bereits heute von einem Aufblühen der deutschen Schifffahrt reden. Der Verlust der gesamten Heberflotte war zu gewaltig, und die Entschädigung, die das Reich den Reedern bot, viel zu gering. Auch ist die Schifffahrt ein zu wichtiges Glied der Wirtschaft großer Nationen, als daß die allgemeine Wirtschaftslage nicht auch auf sie zurückwirkte. Immerhin aber kann das bisher im Wiederaufbau Erreichte, nach all der Not der Vergangenheit und in all der Not der Gegenwart, die unsere Wirtschaft erschüttert, mit Freude erfüllen und Hoffnungen wecken auf eine bessere Zukunft.

Die Beschlagnahme der Ruhrkohlen

Ein bolschewistisches Experiment

Ein in Berlin weilender Staatsmann eines während des Krieges neutral gebliebenen Landes überläßt mir folgende Betrachtung: Die Panzerwagen der französischen Armee haben nun „Siegreich“ fast das ganze Ruhrgebiet durchgemessen. Das traurige Werk der neuen Sanktionen ist so gut wie vollendet. Hat Poincaré seinen Zweck erreicht oder besteht noch Aussicht, daß der Zweck erreicht wird? In der französisch-belgischen Ankündigungsnote wurde als Zweck der Ruhraktion, die nur ein Ingenieurbesuch unter militärischem Schutz sei, angegeben: Überwachung des deutschen Kohlenhandels, genaue Durchführung des Programms der Entschädigungskommission, Einfassung der Beträge. Die Überwachungskommission von Ingenieuren und Beamten sollte mit diktatorischen Befugnissen ausgestattet werden. Sie sollte volle Befehls- und Strafgewalt über das Personal der deutschen Verwaltung und über die Vertretung von Industrie und Handel in den besetzten Gebieten haben. Auch sollte sie befugt sein, von den Verwaltungsgewalten, den Handelskammern, den Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden sowie von den Kaufleuten jede Auskunft zu verlangen und die Büros, Bergwerke, Fabriken, Bahnhöfe und andere Anlagen zu durchsuchen.

Die Herren Diktatoren kamen, hinter jedem Ingenieur ein General. Über das Rest in Essen war leer. Das Kohlenhandelsamt war nach Hamburg ausgeflogen und die Zechen-

besther erklärten dem verdächtig Eindringling, daß nicht sie, sondern das Kohlenhandelsamt über die Verteilung der Kohlen zu verfügen habe. Dieses war der erste deutsche Gegenstoß. Die Ingenieurkommission verlangte Lieferung der Kohle ohne Sogndat. Prompt traf das Telegramm des Kohlenkommissars aus Berlin ein: Ich verbiete die Kohlenlieferung, auch gegen vorstufweise Bezahlung. (Zweiter Gegenstoß.) Nun erhielten die Zechenbesitzer den militärischen Befehl der Generale, die Lieferung der Reparationskohle an Frankreich und Belgien sofort wieder aufzunehmen. Im Namen aller Zechen erklärte aber Fritz Thyssen: Wir sind Deutsche und stehen auf dem Standpunkt, daß wir nur deutschen Geleiten unterworfen sind. Wie einst Hugo Stinnes in Spaa, so hat jetzt in Essen ein deutscher Wirtschaftsführer den fordernden Gegnern die Stirne geboten. Es war der dritte Gegenstoß.

Und wie antwortet darauf wieder Poincaré? Er droht mit der Requisition d. h. mit der kriegsmäßigen Beschlagnahme und Wegschleppung der Kohlen. Er will dabei, so erklärt er den zusammengetrommelten Pressevertretern in Paris, so verfahren, wie die deutsche Heeresleitung während des Kriegs in Belgien und Nordfrankreich vorgegangen sei, also nachgepolitisch in Verfolg eines Friedensvertrags! Die Requisitionskohle müsse die deutsche Regierung beschaffen. Die Bergleute erhalten Papiermark. Demnächst werde ein besonderes Zahlungsmittel — also eine neue Währung? — geschaffen. Die Gemeinden und Handelskammern würden gezwungen werden, für eine Art von Notgeld Bürgschaft zu leisten.

Wie dieser Angriff verlaufen wird, ob Poincaré, wie er glaubt, die Reichsregierung durch Forderung der Zechen auf die Knie zwingt, muß abgewartet werden. Kein volkswirtschaftlich betrachtet ist der französische Plan nichts anderes mehr als ein bolschewistisches Experiment. Poincaré schwingt sich zum Herrn über die Kohlenproduktion im Ruhrgebiet auf. Er beschlagnahmt den Privatbesitz und verdrängt die bisherigen Besitzer zur Weiterarbeit zu zwingen, ohne daß sie jedoch das Recht besitzen, den Produktionsprozeß zu regeln. Die Früchte werden weggenommen. Die Kosten und das Risiko trägt nicht der neue Besitzer. Das geht eine kurze Zeit lang, dann muß der Betrieb zusammenbrechen. Der Bankrott dieses Systems erfolgt schon deshalb unvermeidlich, weil Frankreich die Rechnung mit einem ungeheuren Postenposten belastet: mit den Ankosten seines großen militärischen Unternehmens. Diese Ankosten vernichten jede Rentabilität, und so wird die Ruhrbesetzung für Frankreich, worauf die deutsche Presse bereits mit Recht hinweist, ein großes Defizitgeschäft, ein umso größeres, je mehr Truppen zur Ausdehnung und Verstärkung der Sanktionen herbeigezogen werden. Der atomlose Lauf der Franzosen nach immer neuen, immer weiter liegenden Pfändern muß schließlich den Fehlschlag der Politik Poincarés bedeuten. Sieht man in England, in Italien und in der Vereinigten Staaten dieses Ende immer noch nicht voraus? Der Londoner „Times“ scheint ja bereits ein Licht aufzugehen. Sie sieht das ganze Wirtschaftssystem Deutschlands durch die Loslösung des Ruhrgebiets stark „erschüttert“. Die Ergebnisse der Ruhrbesetzung würden einander mit trauriger Folgerichtigkeit folgen. Aber die Times ist noch nicht die Regierung. Europa und die Welt erwarten endlich ein Wort der Einsicht an amtlicher Stelle, sei es in London, sei es in Washington.

Bom Kriegsschauplatz

Einbruch ins Lippegebiet

Kln, 18. Jan. Französische Reiterei ist über Dortmund hinaus in der Richtung auf Linum-Ranem-Hamm an der Lippe vorgestoßen. Damit hat sie die von Reichswehr freigelassene 50-Kilometerzone vor dem seit Kriegsende besetzten Gebiet, die bei Dortmund endet, überschritten und ist in das Reichswehrgebiet eingebrochen. Die nächste Reichswehrp garnison steht in Münster. Die Reichsregierung hat nach der „Kln. Ztg.“ die Mächte auf diese Tatsache aufmerksam gemacht und für alle noch nicht überlebenden Fronten die französische und belgische Regierung verantwortlich gemacht. Die Reichsregierung behält sich weitere Schritte vor.

In Berlin wurde die Polizeistunde von 1 auf 11 Uhr vorverlegt, alle Tanzveranstaltungen sind verboten. Die Verfügung soll auf ganz Preußen ausgedehnt werden.

Havaa berichtet: Die französische, italienische und belgische Regierung haben als Sanktion die sofortige Ausbeutung der Staatswaldungen im linksrheinischen Rheinland befohlen.

In Barmen ist eine französische Vorhut eingetroffen. Bei der gestrigen Besetzung mit den deutschen Grubenbesitzern verlangte der Vorsitzende der französischen Überwachungskommission, Baron, die Vorkagung der Betriebsstätten. Fritz Thyssen erwiderte, sie seien bereit, die allgemeinen statistischen Belege beizubringen; soweit sie aber Geschäftsgeheimnisse berühren, müsse die Auslieferung verweigert werden. — Auf diese kommt es den Überwachungsorgane aber ja gerade an.

Die Zechenbesitzer bleiben fest

Karlruhe, 18. Jan. Staatspräsident Remmele teilte mit, daß die Franzosen auf dem Rhein Kohlenentföhrungen

Logsbuchhandlung in
urde im Frühjahr 1915
Verband der 7. milit.
Hoch, dann in Koftrin-
schichte von Stellungen,
während es dem Re-
der schwedischen Heil-
der heidnämigen Aus-
über Juchas und treu
im Verein mit der Sa-
lungskrieg seine Pflicht
Bugsständigkeit, der Vor-
daraus aus Stellungen-
in das weite Aus-
ner Seefahrt bis an
Laganrog und Rostom.
mit ihrem bunten Krei-
und prächtigen Kirchen
an Eindrücken und Er-
Regimentgeschichte, die
in einen Teil des Regi-
ter Meeres, so ganz
den Namen noch sie-
Regimentsgeschichte soll
ment dabei waren, und
zu machen und nach-
die gemalten Leistungen,
jährlichen Stand-
brucht hat, an den Geist
in milit. Landwehr-
N. nachm. 1/2 Uhr
164
lung
enhalter
8. Januar 1923.
anzeige.
und Bekannten
daß unser lieber
und Großvater
ntekunft
era früh im Alter
schlofen ist.
tionen
uben Kinder.
tag 1 Hor.
17. Jan. 1923.
anzeige.
anden, Freunden
rien die Schmerz-
richt, daß mein
te, unser treue
oier
elm Rais
er schmerz Kran-
ter von 53 Jah-
Mittwoch morgen
sfragamenten ver-
schlofen ist.
nter
e: Maria Rats
Kindern.
reitag vormittag
1.
17. Jan. 1923.
gung.
se herzlicher Teil-
nschreiben unserer
nt geb. Saur
Wage erfahren
Rechenbegleitung
sowie Kranzspen-
ge herzlichen Dank
terbitenem:
hr. mit Fam'lie.



halten und die Schiffe mit vorgehaltenem Revolver anzuhalten, auf dem linken Rheinufer anzulegen.

Essen, 18. Jan. Der Vertreter Krupps, Direktor Thomas, erklärte gestern namens der Zehnervertreter in Gegenwart des Generals Simon und Dowligne: „Wir sind bereit, uns vor das Kriegsgericht stellen zu lassen, wir werden auch unsere Urteilsstrafe hinnehmen, wir werden auch Gefängnisstrafen erleiden, aber wir werden keine Kohlen liefern.“

Die Franzosen haben gestern 3000 Tonnen Kohle, die für Bayern bestimmt waren, mit Beschlag belegt. Sie beabsichtigen, täglich 15 000 Tonnen Kohle und 15 000 Tonnen Koks aufzutreiben. Da die Tonne Koks doppelt angerechnet wird, so würde die Requisition monatlich insgesamt 1 350 000 Tonnen ergeben. Selbst für den unwahrscheinlichen Fall, daß diese Absicht zu verwirklichen wäre, würden die Franzosen damit kaum die bisherigen Entschädigungsleistungen erreichen. Damit ist der ganze Einfall im Ruhrgebiet gerichtet, denn sie wollten nicht nur ihre Entschädigungsforderungen in vollem Umfang herauspressen, sondern auch das linksufrige Rheinland, das Ruhrgebiet selbst, das übrige Deutschland und andere Länder betiteln, um auf diese Weise die Kohlensteuer herauszubekommen, mit der die Bergarbeiterlöhne und die sonstigen Betriebskosten gedeckt werden sollten. Von diesem Plan ist es allmählich still geworden. Das Pariser „Journal“ meldet, daß die französische Regierung 15 Milliarden Papiermark, die in Frankreich gefammelt wurden, auf den 25. Januar zur Ablösung der Bergarbeiter bereit gestellt habe.

Kohlenkredit für Sines

London, 18. Jan. Die Blätter bestätigen, daß es Hugo Stinnes gelungen sei, in England einen Kredit von 2 Millionen Pfund Sterling (nach heutigem Kurs etwa 170 Milliarden Papiermark) zum Ankauf englischer Kohle für Deutschland zu erhalten.

Erbschuldig

Paris, 18. Jan. Die Entschädigungskommission hat, gegen ihren Auftrag, mit den bekannten drei Stimmen gegen die Stimme des englischen Vertreters (Bradbury selbst war nicht anwesend) „festgestellt“, daß bei den deutschen Minderleistungen von Kohlen, Holz und Vieh Verfehlungen vorliegen. Der deutschen Kriegskostenkommission wurde mitgeteilt, die Anhörung deutscher Vertreter sei nicht notwendig, da vorläufige Verfehlungen offensichtlich sei. — Es soll bemerkt werden, daß auch bei dieser schändlichen Komödie der Italiener wieder im Bunde war.

Alles fürs Geschäft

Paris, 18. Jan. Das „Echo de Paris“ sammelt Untersuchungen zu einer Aufforderung an die Regierung, den Deutschen das Luftfahren und den Bau von Luftschiffen so lange zu verbieten, bis sie ihre Schulden bezahlt haben. Dadurch werde Frankreich von einer großen Sorge befreit und die Zwischenzeit könnte dazu benutzt werden, um der französischen Industrie den ersten Platz in der Welt zu sichern.

Das Spiel der Dreien

London, 18. Jan. Das Londoner Blatt der französischen Regierung, die „Daily Mail“, fordert die britische Regierung auf, ihre Haltung Frankreich gegenüber zu ändern und droht, andernfalls werde eine deutsch-französische Verständigung über Kohle und Eisen zustandekommen, die ein fataler Schlag für die britische Industrie wäre. — Daraus geht hervor, daß sich Poincaré in der Hoffnung geirrt hat, in Russland einen zuverlässigen Helfershelfer gefunden zu haben, und das er den Fäden nach London wieder anknüpfen will. Andererseits soll auch Mussolini eine Wiederannäherung an London — nach seinem verunglückten Festlandblockadevorschlag — eingeleitet haben.

Deutsche Bekümmerte

Düsseldorf, 18. Jan. Regierungspräsident Dr. Orsthausen hat dem General Denonvignes mitgeteilt, die Vertreter der Zehner und der Bergarbeiter seien durch die Behandlung, die ihnen von General Simon und Dowligne zuteil geworden sei, äußerst erregt. Sie haben erklärt, daß sie niemals wieder zu persönlichen Verhandlungen mit den französischen Verwaltungsbehörden erscheinen werden. Es sei noch nicht klar, wer in den nächsten Tagen die Bergarbeiterlöhne (2,4 Millionen für den Tag) bezahlen werde. Die Lebensmittel seien bereits im Verein mit der Hälfte vertrieben, seit die Franzosen im Lande seien. Der Präsident erwidert, künftig jede Verteilung von Lebensmitteln im besetzten Rhein- und Ruhrgebiet zu unterlassen und wörtlich, das Ruhrgebiet vom Reich abzusperren; die Erhaltung einer Zolllinie werde eine völlige Verwirrung und Ebdung der Verteilungsmittel zur Folge haben.

In vergangener Nacht wurde eine große Zahl von Rheinischepfählen und leeren Eisenbahnwagen als „Sanktion“ beschlagnahmt.

Die Versorgung mit Lebensmitteln

Berlin, 18. Jan. In der gestrigen Besprechung mit den Gemeindefunktionären betonte Reichsernährungsminister Dr. Luther, die Lage sei ernst, aber nicht bedrohlich. Die Brotversorgung dürfe bis Ende Juni oder Mitte Juli gesichert sein. Kartoffeln seien genügend vorhanden; der Fleischverbrauch sei bedenklich gesunken, doch werde eine stärkere Einfuhr von Geflügelfleisch vorbereitet. Die Zwangswirtschaft wieder einzuführen, sei unmöglich, dagegen soll durch Verordnungen übermäßige Verwendung von Weizen zu Kuchen usw. sowie der Fleischverbrauch in Gasthäusern eingeschränkt werden. Gegen Augustofale werde hart vorgegangen werden.

Die Heiden von Bochum

Berlin, 18. Jan. Der französische Oberst Haullon, der am Bahnhof in Bochum auf die Zivilbevölkerung das feindliche Maschinengewehrfeuer richten ließ, ist seines Postens entsethen worden. Auch das ruhmbedeckte Regiment soll durch ein anderes ersetzt werden. — Die Reichsregierung wird bei der französischen Regierung gegen das Verhalten der Gruppen feierlichen Protest erheben.

Fragen an Poincaré

London, 18. Jan. „Daily Chronicle“ schreibt: Welche von den zivilisierten Völkern anerkannte Geiseln wollen die

Franzosen anführen, um ihr Vorgehen gegen Privatbesitz und Privatpersonen im Ruhrgebiet zu begründen? Welche Beweise haben die französischen Militärbehörden, Privatpersonen zu verhaften und das Eigentum deutscher Bürger mit Beschlag zu belegen? Die Zeiten sind vorüber, wo eine zivilisierte Regierung aus einem reichen Mann Reichtümer mit dem Revolver herauspressen kann. Das Blatt hofft, daß die Franzosen die guten Dienste Englands annehmen und sich zurückziehen werden. — Der diplomatische Berichterstatter des Blatts schreibt: Frankreich will die dauernde Zerstückelung und Schwächung Deutschlands, die Lostrennung des Rheinlands und des Ruhrgebiets und damit die industrielle Vorherrschaft in Europa — das heißt: die unmittelbare Herausforderung der industriellen Stellung Englands. Ohne die deutsche Mitwirkung ist der Eisenreichtum Frankreichs wertlos; diese Mitwirkung will Frankreich jetzt erzwingen.

Der „Dailyst“ (Ausblick, eine der gelesesten Zeitungen Englands, die der konservativen Richtung angehört, schreibt in ihrer letzten Nummer: „Noch ein Jahr oder nur ein halbes Jahr der heutigen französischen Politik, und die Welt wird sich einem englisch-amerikanisch-deutschen Block gegenübersehen, womit die Lage Frankreichs als einer Großmacht gerührt sein würde. Diese Dinge sind in Washington und in London klar.“

Teilnahme der Oesterreicher

Wien, 18. Jan. Regierung bzw. Landtage von Ober- und Niederösterreich, Salzburg und Tirol, sowie der Gemeinderat von Klagenfurt (Kärnten) haben der Reichsregierung und dem Reichstag ihre Teilnahme an der Bergewaltigung durch Frankreich ausgesprochen.

Württemberg

Stuttgart, 18. Jan. Ernste finanzielle Lage Württembergs. Im Finanzausschuß machte Finanzminister Dr. Schall Mitteilung über die derzeitige Finanzlage des württembergischen Staates. Nach den neuesten Schätzungen wird der Abmangel des Staats im Jahre 1922 voraussichtlich 4410 Millionen Mark, also rund 4 1/2 Milliarden Mark betragen. Im Entwurf war der Abmangel auf 772 Millionen Mark angenommen worden. Er hat sich also in der Zeit vom April bis heute um beinahe 4 Milliarden vergrößert. Der Finanzminister richtete bei diesem Anlaß an den Landtag und seinen Finanzausschuß die dringende und erste Bitte, in der ganzen Finanzgebarung des Landtags auf diese geradezu trostlose Finanzlage Rücksicht zu nehmen. Dabei sei unter den Einnahmen schon ein 80prozent Anteil des Reichs an den Gehältern berücksichtigt, ebenso sämtliche Anteile an Reichsteuern und die Landessteuereinnahmen. Nach neuesten Nachrichten beabsichtigt das Reich, mit Wirkung vom 1. April ds. Js. an nur noch 75 Prozent an den Beamtenbefoldungen zu leisten. Unter diesen Umständen müßten alle über den Vorschlag der Regierung hinausgehenden Wünsche unbedingt zurückgestellt werden. Darüber hinaus müsse ein Abbau des Beamtenapparats eintreten, da die Bezahlung künftig nicht mehr möglich sei.

Ohne die weitere Erhöhung der Beamtenbezüge wird sich der Personalaufwand des Staats für das Rechnungsjahr 1922 auf 13 800 Millionen Mark, der Sachaufwand auf mindestens 3500 Millionen Mark belaufen, zusammen 17 300 Millionen Mark. An ordentlichen Einnahmen werden zur Deckung dieses Bedarfs nach den neuesten Schätzungen nur zur Verfügung stehen: Verwaltungseinnahmen 500 Millionen Mark, Steuererträge 2700 Millionen Mark, Ueberschüsse des Staatsovermogens 700 Millionen Mark, und Reichszuschüsse zu den Beamtenbezügen ungefähr 9000 Millionen Mark, auf 12 900 Millionen Mark.

Nach einer Regierungsvorlage soll das Rotgesetz vom 27. Juni 1922 bis 31. März 1923 verlängert werden. Die Vorauszahlungen an Grund-, Gebäude- u. Gewerbesteuer sollen wegen der Geldentwertung auf das Vierfache der vorjährigen Steuer bemessen und etwaige Nebenzahlungen auf 1923 verrechnet werden. Der Ausgabenbetrag für Befeldung der Landjäger wurde von 2,7 auf 10 Millionen Mark erhöht.

Stuttgart, 18. Jan. Die Paketbesetzung, Gewerbe, Handel und Industrie in Württemberg werden beim Reichspostminister gegen die Einführung des Paketpostbestells und dagegen, daß die Umholung der Pakete bei der Post durch die Empfänger in Württemberg allein nicht mehr zulässig sein soll, weil den Postanstalten der nötige Raum mangle Widerspruch erheben.

Würt. Bildstelle. Auf 1. Januar 1923 wurde die würt. Bildstelle m. d. H. mit dem Sitz in Stuttgart errichtet, in der die staatliche Bildstelle beim Schulmuseum und die bisherige Bildstelle des Vereins zur Förderung der Volksbildung vereinigt sind. Besondere Pflege soll die Heimatkunde finden durch Anlegung eines schwäbischen Bilderarchivs, Veranstaltung von geeigneten Bildvorträgen in Schulen usw.

Stuttgart, 18. Jan. Gegen die Luftbarkeiten. Die Abg. Frau Klotz, Dr. Weiswänger und Dr. Scholt haben im Landtag eine Anfrage betr. Verbot der öffentlichen Luftbarkeiten und der privaten Fahrgastunterhaltungen in Württemberg eingebracht.

Badenbad, 18. Jan. Eine Schafherde von den Franzosen weggenommen. Von einem argen Mißgeschick wurde der Bauer Langbein hier heimgeführt. Von seiner in der Südpfalz weilenden Schafherde liefen 62 Stück über die französische Grenze. Die Franzosen weigern sich nun, diese Tiere wieder herauszugeben. Alle Vorstellungen sind bis jetzt ergebnislos verlaufen.

Stuttgart, 18. Jan. Schon wieder eine Fleischpreiserhöhung. Da der Donnerstag-Schlachtviehmarkt namentlich seitens der auswärtigen Händler wiederum eine erhebliche Steigerung der Viehpreise brachte, ist auch eine abermalige Fleischpreiserhöhung nötig geworden. Die Stuttgarter Regier.-Anstalt hat im Einvernehmen mit der Stadt, Preisprüfungsstelle ab Freitag folgende Fleischpreise festgesetzt: Ochsen a. Rindfleisch 1. Sorte 1280 K (bisher 1160 K), 2. Sorte 1120—1160 K, Rindfleisch 1. Sorte 900—960 (760 bis 820) K, 2. Sorte 680—740 K, Kalbfleisch wie bisher 1100 bis 1140 K, Schweinefleisch 1000 (1300) K, Hammelfleisch 1160—1180 (960—980) K, Schafffleisch 990—1040 (850—870) K, je pro Pfd.

Neue Gas- und Strompreise. Gas- und Elektrizitätswert haben beim Gemeinderat beantragt, den Gaspreis ab 1. Januar von bisher 110 Mark für den Kubikmeter auf 170 Mark, den Strompreis für Licht Tarif I für Läden und Büroräume von 250 auf 370 Mark, pro Kilowattstunde, Tarif III für Wohnungen von 170 auf 250 Mark zu erhöhen. Der Gaspreis beträgt nun das 123fache, der Strompreis das 1000fache der Vorkriegspreise.

Verhaftung eines Dollardiebs. Die Kriminalpolizei verhaftete einen Stuttgarter Postbeamten, der wahrscheinlich zu den berüchtigten Auslandsbrief-Dieben gehört. Er war schon vor 14 Tagen in Haft genommen, wurde aber wieder auf freien Fuß gesetzt. Anlaß zu seiner endgültigen Verhaftung hat der von ihm gemachte Versuch gegeben, bei einer Großbank unter falschem Namen 1900 Dollar einzuwaschen, was einen Wert von über 40 Millionen deutschen Papiermark entspricht.

Besigheim, 18. Jan. Leichenfindung. Zwischen Hefsigheim und Besigheim wurde aus dem Acker eine männliche Leiche gefunden. Diese wies eine große Kopfswunde auf und dürfte schon 2—3 Wochen im Wasser gelegen sein.

Seibronn, 18. Jan. Hohe Nachtpreise. Bei der Verpachtung der von Pfarrer in Schluchtern wurden für eine 8 Ar große Meile 3 Jtr. Weizen geboten. Im ganzen wurden für 535 Ar 89,73 Jtr. Weizen erlöst, durchschnittlich 16 1/2 Pfund für das Ar.

Gelsingen a. S., 18. Jan. Austritt. Der sozialdem. Gemeinderat Fritz Baughaj ist aus der Partei ausgestiegen. Er ist Mitglied der nationalsozialistischen Partei geworden.

Schramberg, 18. Jan. Neuer Verein. Hier wurde ein Verein der Wohnungsuchenden gegründet, dem sofort 86 Mitglieder beitraten. Der Verein beabsichtigt, durch Leistung eines sehr hohen Beitrags der Mitglieder selbst die Schaffung von Wohnungen zu erstreben, da angelehnt der Befehlung des Ruhrgebiets die Beschaffung von Wohnungen aus Reichs- und Landesmitteln fast aussichtslos geworden ist.

Tullingen, 18. Jan. Vermißt. Seit Samstag nach wird die 19 Jahre alte Tochter des Schreinermeisters Wagnel vermißt.

Aus Stadt und Bezirk.

Regeld, 19. Januar 1923.

Vom Rathaus. Gemeinderatsung vom 17. Jan. 1923.

Durch die Ortsarmenbedürftigkeit wurden in Anwesenheit von Herrn Dehan die Verpflegungssätze im städt. Spital neu geregelt. Nachdem der Landarmenverband Reklamationen aus finanziellen Erwägungen für die Verpflegung der obdachlosen Wanderer nicht mehr als die jeweiligen Bezirksverpflegungssätze des Staats vorzuzulassen, kann auch die Ortsarmenbehörde keine höhere Vergütung, die im Dezember 150 Mark täglich betrage, hat, genehmigen. Die Landarmenbehörde meint, es müsse ev. eben leider eine weitere Verbilligung der Kost eintreten. Für die Spitalien wird der Verpflegungssatz vorerst auf 250 Mark täglich festgelegt. — Die Stadtpflege hat mit einer gemeinderätlichen Kommission die sämtlichen städtischen Pachtverhältnisse durchgegangen und beantragt eine 10—20prozentige Steigerung des bisherigen Pachtzinses. Da wo besondere Billigkeit oder Bedürftigkeit vorliegt, sind die Sätze auch entsprechend niedriger gemessen worden. Der Gemeinderat stimmt dieser Regelung zu. — Mit der freien Regenernung wurde über die Einleitung des Abflusses von den Neubauten in der Calwerstraße in ihre Gemeinderatshöhle eine Ueberleitungsgrube, die genehmigt wird. — Einem Gesuch des Wirts Reiser um Costierung zweier Kastenbäume vor seinem Keller an der Kahlhofstraße konnte wegen der Verintächtigung des Landchaftsbildes nicht entsprochen werden. — Die Gebühr für ein Familiengrab eines Erwachsenen ist auf 2000 Mark für ein Kind auf die Hälfte festgelegt worden. — Der Gewerbesteuerat ist auf weitere 3 Jahre beschleunigt worden, neu gewählt wurde Friedrich Wisler, Schreiner. — Eine weitere Verdoppelung haben ab 1. Jan. auch die Fleischabgabegebühren erfahren. — Recht eingehend sind in Anwesenheit des Forstmeisters Brennschaff u. Forstregenten behandelt worden. Am nicht allzuviel Kuppelholz z. Schaden der Stadtwaldkasse zu Brennholz zusammenzufügen zu müssen, soll soweit als möglich gute Holzbrandstoffe evtl. Auslandsstoffe gekauft werden. Den Boden mit Holzbohlen sollen angelehnt ihrer Roilage ausnahmsweise einige Km. Holz zum Tagespreis abgegeben werden. — Die Frage der Ausgestaltung des städt. Kellers ist durch das Gesuch einer benachbarten Gutsherrschaft um Verintächtigung ihres Waldes durch den städt. Forstmeister akut geworden. Auf die Dauer ist das städt. Revier für einen Forstmeister tatsächlich zu klein, wenn auch der Zustand des Waldes noch eine Zeit die ganze Kraft des Wirtschaftsführers nötig hätte. Da aber gerade jetzt Gelegenheit vorhanden ist, ein Waldgebiet von ca. 280 Hektar in die Bewirtschaftung mit hereinzubekommen und hierdurch eine finanzielle Entlastung des Verwaltungsetats eintritt, ist der Gemeinderat nach gründlicher Beratung zu dem Entschluß gekommen, sich grundsätzlich mit dem Abschluß eines Verpflegungsovertrags mit diesem Waldbesitzer einverstanden zu erklären. — Der Fall einer Jungensgenossenschaft, Bürgerrechtsaufnahmen und Dekreturen bildeten den Schluß der langen Sitzung.

Von der Handelskammer Calw.

Die Neuwahl der Mitglieder der Handelskammer an Stelle der nach Ablauf ihrer 5jährigen Amtsdauer ausscheidenden 5 Mitglieder ist vom Arbeitsministerium auf Dienstag den 30. Januar 1923 festgelegt.

Reine Zuckerpreiserhöhung. Das Reichsernährungsministerium hat, wie die A.P.A. erfahren, die beantragte Zuckerpreiserhöhung abgelehnt. Der Preis soll zunächst bis 15. Februar auf der derzeitigen Höhe bleiben. Auch die Freigabe des Zuckerertrages soll abgelehnt sein; im Ministerium ist man der Ansicht, daß die freie Zuckerwirtschaft bereits einen Preis von 1000 Mark für das Pfund gebracht hätte.

Zohlungeld. Nach einer Bekanntmachung der Zentralfstelle ist in der Deckzeit 1923 ein Befehl- und Zohlungeld von 1 1/2 Jtr. Hafer oder einem entsprechenden Barbedrage zu erheben. Erreicht das Fohlen die Lebensdauer von 45 Tagen nicht, so fällt das Zohlungeld weg. Die unmittelbare Ablieferung des Hofers an das Landgestüt kann einer landw. Vereinigung oder Genossenschaft übertragen werden.

Gegen Weinbauern Winterverleumdungen die vom 20 auf 30 Jochen zu hochmen Rechnungen würde bei nissen zum Die Steuer vom ersten

Jahlan (Januar) ver Zu Falsch Natürliche ganz auf

Das Volk seinen fünfmin mindestens Gartenwirtschaftlichen Lebenspflege und richt wird nischer aber Es ist erwün zezahnen. Be Dentendorf

ep. Für de auf den deut verkehrsminieit 25 Jahr Mädchen, F Bebrechlicher Samariterdie würdig und

ep. Der zehungswor Verbänden udeitung nach heure verchtlungsfreieit eingeleit. De auf die Stimlich in Würt Schule eingele

Selbsthilfe Kriegsteilneh Suozugstrafe ab gewährt Ehefrauen ei dieser Hilfe nehmen ein werden. — I bahner-Krieg

Zur Nach Bericht hat b Früchte. M Der Dr für Gemein, Vereine und Kampf gegen und Belgien

Tarifgenau Reichsverföhr Staatssekretä lichen ab um meinstich d Straßendahn

Die r in guten

57) Ein

Wenig Worte, was der Päch rüch — eine gzelte — und zu hören.

Ich bin tion, damit ic Antonio dem Rämelt Ständen. Er Art, wie sie d urreteilt word die Vosgebun lache bei der Der Gergang aber auf eine leid der Ober

Und die und mächtige Strenge vorge Vor me Witterzeit me mit Menschen wie der Warr

Zu werr geben werden. dieses Wße? u Antonio schien mit sein



und Elektrizitätswert den Gaspreis ab 1. Oktober auf 170 M., und Bitoräume. Der Gaspreis beträgt das 100fache der

Kriminalpolizei ver- der wahrscheinlich zu gehört. Er war schon arde aber wieder auf dägültigen Verhaltung eben, bei einer Groh- einzumwecheln, was deutschen Papiermarkt

ändung. Zwischen dem Redar eine münne- große Kapfmunde Wasser geflossen sein. tpreiße. Bei der Schlichtern wür- Weizen geboten. Im Weizen erldst, durch-

Bezirk.

19. Januar 1923. am 17. Jan. 1923. in Anwesenheit von Hhdt. Spital neu ge- und Reutlingen aus- gang der obdachlosen zu Begräbnisgeplännen, kann auch die O. 16- die im Dezember 150 Die Bandenbewe- eine weitere Verein- Spaltten wird der itch festgelegt. — Die nischen Kommission die durchgegangen und des bisherigen Vach- der Behärltkeit vor- ledener gemessen wor- Regelung zu. — Mit die Einleitung der Schmeiße in ihre etriffen, die genehmigt oder um Entlerung er an der Redo:ser- ung des Landchafis- Die Gebühr für ein auf 2000 M. für ein — Der Gewerbeschul- worden, neu gewählt — Eine weitere Ver- teichsbeschungsgebühren mwenheit des Forst- handels worden. Um abwaldstoffe zu Brenn- pellet als möglich ente gekauft werden. Den bis ihrer Roilage aus- Tagespreis abgeben- ng des fädt. Rosters n Gutbereichs um um fädt. Postmeister des fädt. Rosters für dem auch der Zustand Kraft des Wirtschafti- jst Gelegenheit vor- 30 Orklar in die Be- and hieudurch eine finan- einztritt, ist der Be- zu dem Entschluß ge- schluß eines Vertrites einverstanden zu er- umigung, Bürgerrecht- en Schluß der langen

Die Neuwahl der stelle der nach Ablauf iden 5 Mitglieder ist ag den 30. Januar

es Reichsernährungs- fahren, die beantragte Preis soll zunächst bis die bleiben. Auch die geachtet sein; im Win- e freie Zunderwirtschaft für das Pfund ge-

chung der Zentralfeld- und Fohhengeld von 1 den Barbedrage zu er- endbarer von 45 Tagen e unmittelbare Abfiese ann einer landw. Ver- en werden.

Gegen die Weinsteuer-Erhöhung. Zwei vom. Württ. Weinbauverein in Stuttgart und Heilbronn einberufene Württembergervereinigungen erhoben in einer Entschließung gegen die vom Reichstag geplante Erhöhung der Weinsteuer von 20 auf 30 Prozent Widerpruch. Die bisherige Steuer sei schon so hoch, daß sie dem Geldbedarf des Reiches vollkommen Rechnung trage. Eine weitere Erhöhung der Steuer würde bei den in Württemberg bestehenden Beschoerhält- nissen zum Verderben des einheimischen Weinbaus führen. Die Steuer sollte überhaupt nicht vom Erzeuger, sondern vom ersten Käufer erhoben werden.

Fabian und Sebastian. Der Tag des H. Sebastian (20. Januar) verdankt seine Popularität einer alten Bauernregel: „Zu Fabian, Sebastian soll der Saft in die Bäume gahn“. Natürlich ist dies nichts als ein alter Spruch, denn es kommt ganz aufs Wetter an, ob Saft in die Bäume steigt oder nicht.

Das Volkshochschullhelm Dentendorf beginnt am 13. April seinen fünfmonatigen Sommerkurs. Es bietet Mädchen vor mindestens 18 Jahren gründliche Einführung in Haus- und Gartenwirtschaft, Nahrungsmittelkunde und häusliche Buchführung, Vorträge über Erziehungsfragen mit praktischen Übungen, Lebenskunde, Heimatkunde, Gesundheitspflege und Turnen. Der Preis für Verpflegung und Unterricht wird nach den Beschußungskosten (bei zeitgemäß einfacher aber ausreichender Verpflegung) monatlich berechnet. Es ist erwünscht, daß ländliche Schülerinnen mit Naturalien bezahlen. Prospekt durch die Leitung der Volkshochschule Dentendorf d. Pfälzingen.

ep. Für die Bahnhofsmission wird am 20. und 21. Januar auf den deutschen Bahnhöfen mit Genehmigung des Reichsverkehrsministeriums gesammelt. Die Bahnhofsmission, die seit 25 Jahren schußbedürftigen Reisenden aller Art, wie Mädchen, Frauen, Kindern, Kriegsbekämpften, Kranken, Hebräischn, Flüchtlingen, Auswanderern u. a. unegeltliche Samariterdienste leistet, ist der Unterstützung unbedingt würdig und dringend bedürftig.

ep. Der Evang. Volksbund hat aus Anlaß der Erziehungswache, die zur Zeit im ganzen Reich die evang. Verbänden veranstaltet wird, sich in einer öffentlichen Erklärung nachdrücklich für baldige Verabschießung eines bis heute verschleppten Reichsschulgesetzes und für volle Entfaltungsfreiheit der evang. Schule neben andern Schularten eingesetzt. Dabei stützt er sich auf die Reichsverfassung und auf die Stimmen der 583 000 evang. Wahlberechtigten, die sich in Württemberg letztes Jahr unterschrieben für die evang. Schule eingesetzt haben.

Selbsthilfe. Vom Reichsbund deutscher Feldbahn- und Kreisbahnen, eig. Berlin, Geschäftsfeld Charlottenburg, Sauerstr. 41, wird uns geschrieben: Vom 1. Januar d. J. ab gewährt der Reichsbund seinen Mitgliedern und dessen Vereinen eine Begrüßungsgeld von 50 000 Mark. Mit dieser Hilfe soll den ehestensigen Feldbahn- und Kreisbahnen eine der allergrößten Sorgen abgenommen werden. — Der Reichspräsident hat der Stiftung Feldbahn- und Kreisbahnen Dank 100 000 Mark überwiesen.

Zur Nachschau. Der Verband der Feinkosthändler in Berlin hat beschloffen, aus Frankreich keine Feinkostwaren, Früchte, Rüsse usw. mehr zu kaufen.

Der Deutsche Wirtschaftsbund, vormals Deutscher Bund für Gewerbe, Handel und Industrie, fordert seine sämtlichen Vereine und Einzelmitglieder auf, ungesäumt den schärfsten Kampf gegen die Feindhandlungen, besonders aus Frankreich und Belgien durchzuführen.

Allelei

Zeitgenossenschaft zwischen Reichsbahn und Straßenbahn? Reichsverkehrsminister Glöner hat, wie verlautet, den Staatssekretär Stieler beauftragt, die Frage zu untersuchen, ob und in welcher Form eine Betriebs- und Tarifgemeinschaft der staatlichen Stadtbahn mit der städtischen Straßenbahn möglich sei. Auf diese Weise hofft man noch

„Vater,“ sagte er mit trozigem Ton, „ich hoffe, ich tue es.“
„Du mußt nicht zu deinem eigenen Verderben mit deiner Kunst spielen. Es steht ein Auge in jenem Gemälde über uns, welches alle Räume durchdringt und in die innersten Geheimnisse des Herzens eingreift. Kannst du den Fehler der Parität in einem gerechtfertigten Sinn über deine eigene Sünden vergeben?“

„Heilige Maria, bitte für sie, wie ich nun für sie bitte!
— Vater, ich habe ihnen vergeben.“

„Amen!“
Der Karmeliter stand auf und beugte sich über den inenden Antonio, indem der Scheln des Mondes sein ganzes liebreiches Antlitz verstrahlte. Die Hände gegen die Sterne ausgestreckt, sprach er die Absolution mit einer Stimme, die eine fromme Wärme atmete. Das aufwärts gerichtete horrende Auge, die vermehrten Linien des Fischers und die heilige Ruhe des Mönchs bildeten eine Gruppe von Entlo- gung und Hoffnung, von welcher Zeugnis zu sein die Engel hätte rühren mögen.

Der Bravo.

57) Eine vernünftliche Begebenheit von Jesumers Cooper.
(Fortsetzung.)

„Menschen, die nach demselben Ziele streben, brauchen wenig Worte, um sich zu verstehen.“ Der Karmeliter nahm, was der Fischer meinte knugig auf, warf seine Rippe zurück — eine Bewegung, die das Gesicht des Vaters Antelmo zeigte — und bereinigte sich, die Reichte des alten Mannes zu über.

„Ich bin ein Sünder, Vater, gib mir Rat und Absolu- tion, damit ich Hoffnung schöpfe.“

Antonio beugte sich i gi und nahm seine Stellung vor dem Karmeliter ein. Nun begannen die Bekenntnisse seiner Sünden. Er erzählte seine Hoffnung mit dem Jungen, die Art, wie sie durch die ungerechte, egoistische Politik des Staats verurteilt worden ist, von seinen verschiedenen Bemühungen, die Vergebung seines Engels zu bewirken, seine mühen Ver- suche bei der Regatta und bei der Trauung mit dem Meere. Der Herrgang wurde einfach und ohne Mühsal gezeichnet, aber auf eine Weise, daß er Achtung einflößte und das Mit- leid der Höre mächtig erregte.

„Und diesen Empfindungen ließt du gegen das geehrte und mächtige Benedikt freien Lauf?“ fragte der Mönch, eine Stirne vorgebend, die er nicht fühlen konnte.

„Vor meinem Gott bekenne ich diese Sünde! In der Bitterkeit meines Herzens fluchte ich ihnen, denn sie schienen mir Menschen ohne Gefühl für den Armen zu sein und toll wie der Marmor ihrer Bildste.“

„Du weißt, daß du zuerst vergeben mußt, soll dir ver- geben werden. Verabsieße du, im Frieden mit allen auf Erden dieses Böse? u. Kannst du für die Bitten, die dich die eblut haben?“

Antonio brante sein Haupt auf die nackte Brust und hielt mit seiner Seele Zwiegespräche zu halten.

den Zusammenbruch der Straßenbahn, die ihren Tarif soeben auf 100 Mark für die kleinste Fahrt erhöht hat, wenn nicht abwendet. So doch einige Zeit aufhalten zu können. Von sachmännlicher Seite wird erwartet, auf die Vereindgung Hoffnungen zu setzen. Die Straßenbahnen können nur gesund, wenn die Arbeitszeit wieder um eine Stunde verlängert und der Betrieb von einer Privatgesellschaft geleitet werde, da die städtische Betriebsführung sich als unständlich und flosspielig erwiesen habe.

Der 63. deutsche Katholikentag wird Ende August ds. Ja. in Köln stattfinden.

Eine kostbare Handschrift wurde im Pfarrarchiv in Rai- ling (Oberbayern) entdeckt. Bei Forschungen über die Mundarten Bayerns fand Bruno Schweizer das Doppelblatt einer mittelhochdeutschen Handschrift, das als Einband des 300 Jahre alten Grundbuchs der Pfarrei verwendet war. Die Schrift ist in schöner, ebenmäßiger Fraktur zweispaltig auf starkes Pergament geschrieben und das Bruchstück einer Predigt des bekannten Minoritenbrüders Berthold von Regensburg über die vier Strafen des Teufels. Berthold hat 1250—1270 alle deutschen Gauen predigend durchwandert. Die Handschrift dürfte aus den kulturgeschichtlich berühmten Röstern der Gegend Dieseln am Ammersee oder Wessobrunn stammen.

Um die Herrschaft Döppel-Deckelnden bei Berlin, ausge- dehnte Forst- und Landflächen im Wert von mehreren hundert Millionen Mark, ist vom Prinzen Friedrich Leopold von Preußen ein langwieriger Prozeß gegen die neue Regierung in Preußen geführt worden. Das preussische Finanz- ministerium hatte die Herrschaft als Staatsbesitz erklärt. Das Kammergericht hat aber das Eigentumsrecht dem Prinzen in vollem Umfang zuekannt und das Ministerium zur Zahlung der Prozeßkosten verurteilt.

Kostenlose Totenbestattung beabsichtigt die tschechische Re- gierung durch Gesetz in allen Gemeinden Sachsens einzuführen. Bei rund 70 000 Sterbefällen jährlich in Sachsen und einem Durchschnittsbetrag von etwa 50 000 M für eine Beerdigung würden sich die Staatskosten auf über 3 1/2 Milliar- den Mark belaufen.

Eine russische Messe für Deutschland. In der russisch- orthodoxen Kirche in Dresden wurde am Trauertag, des mit dem Neujahrstag der alten russischen Kirche zusammen- fall, eine dreiviertelstündige Messe zum Heil Deutschlands und für dauernden Frieden abgehalten.

Der gregorianische Kalender soll vom 1. März ab nun auch in Griechenland eingeführt werden. Dort galt feither noch der russische Kalender.

Ein netter Professor. Der Volksbildungsverein in Wroslens (Pfalz) hatte den Professor Dr. Stillich von der Humboldtademie in — Berlin natürlich — zu einem Vortrag kommen lassen. Der Herr Professor sing an, vorzulesen, wie grauhaft Frankreich im Krieg von den Deutschen ver- wüßt worden sei; die dafür von Frankreich verlangten Ent- schädigungssummen seien nicht zu hoch, die Deutschen könnten sie gut bezahlen, wenn sie nur wollten. . . . Weiter kam der Herr Professor nicht. Die etwa 100 Zuhörer wurden immer unruhiger und endlich verfangen sie mit lauten Rufen, daß er aufhöre. Ein Ursprüher rief die Worte des Mundart- dichters Paul Müllers: „Dem gehört es Kreuz verlobt, so lang, bis ihn der Himmel halt.“ — Darauf wollte es der Herr Professor aber doch nicht ankommen lassen, sondern er packte eiligst ein und verzichtete auch auf den zweiten Vortrag, den er am andern Tag im Verein halten wollte.

Es kommt alles an die Sonne. Bei der Verhandlung vor dem Schwurgericht in Berlin wegen Ermordung des Teppichhändlers Kessler kam es u. a. an den Tag, daß einer der in die Wortsache verwickeltesten namens Löw an dem Diebstahl in einem Berliner Pensionat beteiligt ist, bei dem Werte von 50 Millionen Mark gestohlen wurden.

Schlusssatz. Bei einem Zusammenstoß mit einem bel- gischen Fischdampfer auf der Scheide bei Antwerpen ist der deutsche Dampfer „Aleppo“ der Deutschen Beamtentime ge- lunden.

Das Et als Vereinsbeitrag. Der Westfälischer Verein in St. Ingbert (Pfalz) erhebt von seinen Mitgliedern monatlich ein Et als Mitgliedsbeitrag. Die abgelieferten Eier werden vom Verein zum Tagespreis verkauft und mit dem Erlös werden die Vereinsausgaben bestritten.

Grubeneingelst. In einer Kohlengrube in Hindenburg (Obereschlesien) explodierte eine Benzollokomotive, wodurch ein Stollen in Brand geriet. 45 Bergleuten wurde der Aus- gang abgeschnitten, von denen die meisten den Tod gefunden haben dürften.

Klassenverteilung. Im Februar v. J. wurde im Bei- jirt Berakhpur (Indien) eine britische Polizeiwache von In- diern angegriffen und niedergebrannt. 38 Polizisten kamen um. Das britische Gericht hat nun 172 Indier zum Tode verurteilt.

Neue Nachrichten

Widerspruch der Reichsregierung gegen Fortführung der Saargebietbesetzung

Berlin, 18. Jan. Die Reichsregierung hat erneut beim Völkerverbund gegen die jetzt noch andauernde Anwesen- heit französischer Truppen im Saargebiet Wider- spruch erhoben. Das Gebiet sei Abstimungsgediet mit selbständiger Verwaltung. Mit dem Gedanken des Ab- stimmungsgediets sei es unvereinbar, Truppen einer Macht die bei der Abstimmung über den endgültigen Verbleib in Wettbewerb treten, mit der Aufrechterhaltung der Ordnung betraut werden, die ausschließlich Sache der Regierungskom- mission sei. Frankreich habe nach dem Vertrag wohl das Recht, die Gruben des Saargebiets auszuheuten, es sei aber nicht seine Sache, sie militärisch zu schützen. Nach dem Ver- trag sei die Ordnung vielmehr ertischen Gendarmen zu über- tragen. Wenn der Reichsregierung die Aufrechterhaltung in dem schwierigen Gebiet der 50-Kilometerzone ohne Reichs- wehr nur mit Gendarmerie aufgelegt sei, so sei das kein Grund, die Regierungskommission des Verbands von einem ähnlichen Bestimmung für das Saargebiet zu befreien. Die Ersetzung der französischen Truppen durch eine nach dem Vertrag allein zulässige Gendarmerie erlaube der Reichsregierung, nachdem der Friedensvertrag 3 Jahre in Kraft sei, als eine der dringendsten Aufgaben.

Wohlverdiente Abfahr

Stettin, 18. Jan. Wie die „Offsee-Zeitung“ meldet, hatte die Stettiner Ueberwachungs-Kommission für den kommenden Donnerstag eine neue Vernehmung des Hauptverfor- gungsamts und des Versorgungsamts Stettin angelehrt. Auf die Benachrichtigung davon hat der Direktor des Hauptver- forgungsamts folgende Antwort erteilt: Da ich ohne andere Anweisungen des Ministeriums den Standpunkt vertritt, daß durch die Gewaltmaßnahmen der Franzosen im Westen das Diktat von Versailles beiseite geschoben worden ist, entfällt für mich auch die Grundlage für die Tätigkeit der Kommissi- on. Ich kann daher zurzeit die für den 18. Januar beab- sichtigte Vernehmung im Amt oder einer der mir unterstell- ten Kemter nicht gestatten.

Bemüden Streik

Halle, 18. Jan. Vor dem Schlichtungsausschuh kam eine Einigung in der mitteldeutschen Metallindustrie zustande. Der Streik ist damit abgewendet.

Seuchen

Köln, 18. Jan. Auf einem von Kleinstadten eingelassenen Dampfer sind fast alle 1600 Auswanderer an Bord an Ty- phus, Pocken und Cholera erkrankt. Während der Ueberfahrt sind 35 Personen gestorben, die im Meer verjunkt wurden. Im Hafen von Piräus starben weitere 25. Die Regierung ordnete ihre Verbrennung in den Heilzesteln des Dampfers an. Der Ueberlebenden wurde vorläufig die Landung verboten.

Paris, 18. Jan. Das Abendblatt „Paris“ meldet, Finanz- minister de Cassagnie werde zurücktreten, wenn die Kammer die durchschnittliche Erhöhung der Steuern um 20 Prozent nicht bewilligen würde.

entflohen, oder muß irgend anderwärts gesucht werden.“ Der Beamte ließ den Mönch vorbeil, welcher schweiß unter den Raldbachn trat; er selbst wandte sich um und warf einen hoffigen Blick auf die Jüge des Fischers. Man hörte das Raufen eines Seils, und der Anker Antonio's wurde durch einen plötzlichen Ruck geboben. Ein schweres Wasser ins Wasser folgte und die beiden Boote schossen, dem festigen Rudern der Mannschaft folgend, mit einander davon. Die Staatsgondel gelgte ihre gewöhnliche Zahl von Gondolieren, die sich über ihre Arbeit blühten und ihr schwarzes, sorgföh- liches Verbed; die des Fischers war leer.

Das Einlegen der Ruder und das Untergehen Antonio's vernichtete sich zu einem Aufwallen des Gemüthes. Als der Fischer nach seinem Fall wieder zur Oberfläche herauf kam, sah er sich in der großen stillen Wasserfläche allein. Ein Schimmer von Hoffnung belebte ihn, als er aus dem Dunkel des Meeres zu der strahlenden Schönheit dieser Mondnacht aufstieg. Aber die schlafenden Doms waren für menschliche Anstrengung zu weit und die Gondeln rannien wie toll nach der Stadt. Er wandte sich um, und mit schwachen Rücken schwinmend, denn Hunger und große Anstrengung hatten seine Kraft gebrochen, richtete er den Blick auf den dunkeln Fied, den er beständig als das Boot des Bravo erkannte.

Jacopo hatte nicht aufsehend, auf der äußersten Schwärze seines Schwermüdes das Zusammentreffen der beiden Fohre- zeuge zu beobachten. Durch seine Lage bekräftigt, konnte er alles bemerken, ohne doch selbst deutlich bemerkt zu werden. Er sah den Karmeliter die Absolution ertelien, und wor Zeugnis von dem Zurückkommen des größeren Bootes. Er hörte ein Jollen, hörte als das Einlegen der Ruder und sah die Gondel Antonio's leer am Schlepiau davonfliegen. Die Mannschaft der Republik hatte kaum die Boagen mit ihren Ruderflächen beuäht, als sein eigenes Ruder das Wasser trieb.

„Jacopo — Jacopo!“ kam ängstlich und schwach zu seinen Ohren.

Er konnte die Stimme und sah die ganze Bedeutung. Dem Schrei des Entsetzens folgte Wasserwrauschen, von den Wellen, die an dem Schnabel der Gondel des Bravo auf- sprühten.

(Fortsetzung folgt.)



Der Garten im Januar

Die milde Witterung ermöglicht noch alle Erdarbeiten im Gemüsegarten, z. B. das Rigolen oder Benden des Bodens auf größere Tiefe...

Im Obhgarten sind die Baumstämme zu graben. Die Düngung der Bäume ist zu erledigen. Dabei darf nicht vergessen werden, daß Jauche und Abordünger als Stickstoffdünger hauptsächlich auf den Holztrieb wirken...

Im Hergarten werden Sträucher beschnitten, auch wilder Wein, Kantrosen und dergl. Schlinggewächse ausgeputzt. Die Reuanlage von Blumenbeeten wird vorbereitet...

Bestellt den „Gesellschafter“!

Ämtliche Bekanntmachungen.

Kant- und Kleinenfische! In Heßelbach und Tumlingen Oberamt Freudenstadt in die Kant- und Kleinenfische...

Die Ortsarmenbehörden werden davon in Kenntnis gesetzt, daß die Vollversammlung der Landarmenverbände am 25. November 1922 beschlossen hat...

Altensteig-Stadt.

Fahrnis-Versteigerung.

In der Nachschloße der Laife Seiz, Schreiners Witwe von Altensteig-Stadt, kommt deren Fahrnis am nächsten...

Dienstag, den 23. d. M. von vorm. 9 Uhr an, im Hause des Herrn Dr. med. Richard Vogel im öffentlichen Auktionslokal gegen Verzählung zur Versteigerung und zwar:

- 2 goldene Ringe, 7 versch. Kaffeelöffel, 1 Gemüselöffel, 6 Messer, 1 Leinwand, 1 Bett, Bettzeug, 1 Nachttisch, 1 Tisch, 1 ovaler Tisch u. 4 Korbseffel, 1 Amerikanerseffel, 1 Nachstuhl, 1 Nachbrett, Spiegel, 2 Küchenschaffen, 1 Windmaschine, 1 Hochloz, 1 Schwarzwölber Uhr, 1 Fenstertritt, 2,55 m lang u. 84 cm breit, 1 Paar Knaben-Ski, 1 Bügelteppich, Küchengefähr, Weinflaschen, 2 Bettvorlagen, ca 3 Km. geparktes Holz und allerlei Hausrat.

Lehr-Verträge Miet-Verträge Schuld-Scheine

stets vorräthig in der Buchhandlung Zaiser, Nagold.

deren umg wron um die winterperiode bei mäßigem wasser zu lösen. Unsere zimmerpflanzen verlangen sorgfältiges begehren. Jedes zimmer ist vom feuch. zugluft beim läften der zimmer am morgen, überflüssige wärme und trockene luft sind ihnen von nachteil.

Handelsnachrichten

Dollarkurs am 18. Januar 23 032,60 (18 945,70). 1 Pfund Sterling 106 732, 100 doll. Gold 907 725, 100 franken 152 617, 100 bel. lire 110 722, 100 österr. kronen 30,92, 100 russ. kronen 62 842, 100 poln. mark 59 k.

Der wert des papiermark erreicht hat, während vor einigen monaten noch 100 kronen mit 1,50 mark bewertet wurden. Die polnische mark hat an kurswert die halbe mark überschritten.

Die leitung hat im monate dezember 1922 gegenüber dem november eine steigerung erfahren. I. nach der reichsstatistik bei allgemeiner lebenshaltung auf die indizes 611 (das ist eine steigerung um 52,7 Proz.), ernährung 870 (46,8), bekleidung 1161 (58,8), insgesamt 685 (53,6); nach der berechnung des statistikers Dr. R. Kuczynski verbrauchswendigkeit in einer woche: 1 mann 12 400 k (56,4), 1 chepaar 18 901 k (53,1), 1 chepaar und 2 kinder 24 994 k (55,8); davon ernährung allein 8154 k = 37,4 Proz.; großhandelsindex des statist. reichsamts: Nov. 1151, Dez. 1475 (28 Proz.), infanwaren 953 gegen 1285 (34), auslandswaren 2141 gegen 2432 (13); großhandelsindex nach der berechnung der frankf. sta. inf. Dez. 1922 1874,10 (steigerung gegen Nov. 77,2 Proz.), inf. Jan. 1923 2054,17 (gegen Dez. 22,5).

Starke preissteigerung am feilmarkt vom 17. Jan. Butter: I. qualität 2600 k, 2. qualität 2300-2400 k. - Margarine: infolge der weiteren preissteigerung wurden die preise ebenfalls wesentlich erhöht und sind heute 1784-2119 k das pfund. - Schmalz: Die preise erfahren infolge der bewegungen auf dem weizenmarkt eine starke erhöhung. Die roherungen am 17. Jan. sind: Pure Fat 3100 k; Berliner weizenfett 3100 k. - Speck: Gute nachfrage. Preise nominal.

Weitere erhöhung der zementpreise. Durch verordnung des reichswirtschaftsministers vom 15. Januar sind mit Wirkung vom gleichen tage die erst am 2. Januar neu festgesetzten preise wie folgt abgedindert worden: Der hauptpreis für 10 000 kilo zement ohne fracht und verpackung beträgt: im gebiete des sächsischen zementverbandes 506 724 (422 724) k, bei lieferung an reichs- oder landesbehörden 506 634 (422 634) k. Die vergütung für den handel ist in diesen preisen enthalten. Als fracht darf die von...

den januarwährden nach tage der empfangstation erreichte katzenfische oder durchschnittpreis zugeschlagen werden. Beim kleinverkauf durch den handel dürfen zu den hauptpreisen um die fracht zugeschlagen werden; bei abgabe bis zu 2500 kilo 10 v. h., bei abgabe bis zu 5000 kilo 20 v. h., bei abgabe bis zu 10000 kilo 30 v. h.

Rostbrauner Probakaffee, 17. Jan. Der heutige weizenpreis war sehr stark beacht. Die nachfrage war überaus groß, doch stand ihr nur ganz minimales angebot gegenüber, so daß die preise nicht normiert werden konnten. Auch die mühlen waren mit ihrem fahrräten nicht am markt.

Frankfurter Getreidebörse, 17. Jan. Die haltung war, entsprechend der bewegung am weizenmarkt, fest. Für inlandweizen fehlt das angebot völlig. Auslandweizen wurde wegen des hohen einstandspreises kaum gehandelt. Futtermittel waren ohne angebot. Weizenmehl Spezial 0 kostete man mit 90-95 000 k bis 100 kilo. Unmittelbare mühlenangebote lagen jedoch nicht vor.

Märkte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt, 18. Jan. Dem donnerstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 116 Ochsen, 28 Bullen, 190 Jungbullen, 192 Jungkinder, 276 Kühe, 425 Kalber, 521 Schweine, 3 Schafe, 1 Ziege. Alles wurde verkauft. Erlös aus je 1 Jtr. Lebendgewicht in 1000 k: Ochsen 1, 75-80, 2, 55 bis 68; Bullen 1, 60-66, 2, 54-61; Jungkinder 1, 75-81, 2, 65-72, 3, 52-62; Kühe 1, 54-61, 2, 44-50, 3, 30-38; Kalber 1, 72-78, 2, 65-70, 3, 57-62; Schweine 1, 115-125, 2, 100-110 k. Verkauf des marktes: Bei schweinen und großvieh lebhaft, bei kalbern mäßig belebt.

Süddeutsche Schlachthof, 18. Jan. Vieh- und Schweinemarkt. Zufuhr: 8 Ferkel, 6 Kalbe, 18 Stück Jungvieh. Preise bei Ferkeln 600 000-850 000 k, bei kalben 200 000-300 000 k, bei jungvieh 700 000-900 000 k, bei großvieh 130 000-450 000 k. Auf dem schweinemarkt waren 310 ferkel und kälber und 5 mutterschweine zugeführt. Preis: 1 Paar ferkel 90 000-90 000 k, 2 ferkel 120 000-140 000 k, 1 mutterschwein 235 000 k.

Börsen L. N., 18. Jan. Schweinemarkt. Die Zufuhr zum feilmarkt betrug ca. 200 Stück. Der handel war lebhaft bei preisen v. 30 000-35 000 k für das stück, schwerere bis 40 000 k. Unverkauftes holz. Bei einer großen holzversteigerung der Stollberg-Nachlassenen forstverwaltung in Nagold am Samstag blieb das meiste holz unverkauft, da die gebote bei weitem nicht die lage erreichten. Für fichtenstämme wurden bei einer lage von 50 000 k für den feilmarkt nur 38 000 k geboten, für fichtenstämme statt 70 000 kaum 60 000 k.

Familiennachrichten

Verstorben: Frau Babette Schittenbeim geb. Stehle Klosterreichenbach, 61 j.; Wilhelm Doung Kaufmann Freudenstadt.

Nagold-Oberbettringen. Hochzeits-Einladung. Zur feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf Sonntag, den 20. Januar 1923 in das Gasthaus zur 'Rose' in Nagold freundlichst einzuladen. 169 Albert Wiedmaier Thelkla Kurz Rettenmacher Damenschneiderin Sohn des Tochter d. Bernhard Gottlieb Wiedmaier Kurtz, Maurermeister Landwirt, Nagold. Oberbettringen b. Gmünd. Kirchgang 11 Uhr kath. Stadtkirche. Wir bitten, dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen.

Brieftasche Inhalt Geld und Reisepass verloren. Gegen hohe Belohnung abzugeben bei Dr. Stähle, Nagold.

Familien-Kalender 1923 sind wieder vorräthig bei G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Humorblätter National-Blatt. Seit dem Jahre 1848 laßt der Kladderadatsch über die Dummheit und Schwächen der Zeitgenossen und kämpft lächelndes Auges mit den Woffen des Humors und der Satire d. h. mit Feder und Zeichenstil gegen alles Faule auf politischem, wirtschaftlichem und gesellschaftlichem Gebiete. Jede einzelne Nummer trägt zu einer im Spiegel der Karikatur und Satire gesehenen Chronik der Weltereignisse bei. Probenummern und Bestellungen durch G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Nagold. 183 Löwenlichtspiele. Nur Freitag abend 8.15 Mittags Kinder- und Familien-Vorstellung von 1/5 Uhr ab. Wunder des Schneeschuh's. Eine Fuchsjagd auf Schneeschuhen durch's Engadin. Sportfilm in 7 Akten. Wunderbare Beiträge u. Natur Aufnahme. Eintritt f. Kinder 50 k

Schul- u. Rechenschafts-Berichte zur Hauptprüfung sowie Lernmittel-Sturz-Listen sind vorräthig bei Buchhdlg. Zaiser, Nagold.

Allen denen, welche während der langen Krankheit und beim Hinscheiden unserer lieben Tochter, Schwester und Enkelin Friederike Bauer ihre Teilnahme bezeugten, sagt herzlichsten Dank Johannes Bauer Eisenbahnoberschaffner u. Frau Barbara geb. Braun. Altensteig, 18. Jan. 1923. Wand-Notiz-Kalender für das Jahr 1923 mit Märkteverzeichnis. Zum Preise von Mk. 15.- zu haben in der Buchhandlung Zaiser, Nagold. Konfirmations-Büchlein sowie Spruch- und Lieder-Bücher sind wieder vorräthig bei Buchhandlung Zaiser. Komme nächster Tage nach Nagold und kaufe alte Gebisse und zahle pro Zahn bis 1000 M. und mehr; Stützjähne u. Brennsteine enorme Preise. Schriftliche Adressen-Angabe in der Geschäftsstelle des Gesellschafters.

Erhebt an jedem tag, beiläufige Familiengedichte und Räthsel. Begrüßung im Januar, durch die Post, heiliges A. Einzelnummer. Anzeigen-Geld, einpaltige Zeitunglicher Namen, deren Namen der ger. Einricht. bei mehreren nach Tarif, beizusetzen, im der Abgabe. Nr. 16. Das frische Heu ist bis jetzt auf labung seine ladung folgende Stand. Die Fran Zweifelle die die Weisung richtigen. Der Reichs-Abfertigung (März) beendet. Vor Meistern, den Truppen. Die Wier felderliche Gebiet. Nach der die Mobilität In Rumänien worden, gegen Aufsicht eines Krieg. Vor 52 fischen Boden, eiteisten Frot das Deutsche berbergestellt der Selne war ungeheuer Sehnen was Januar 1922 die Markt h des früheren und Belgier Herz des B ist keine de Kauf, die d damals und. Und doch Zeit nicht a eignissen fest Fran 30 j im Ruhrland seit Jahrhun Wünsche ist. Brüdern als Ganz progre Wochenlang schweres U erledigten Kr schwerer da bohoerdiens selbstverstan und einem marschieren greifen. Volscharen und mission deutsche 90 fehlung sprachen, da Essen in B und was h cher. Stadt General D in Essen hie. Ich kam, i. In Paris hatte also George, Boffig werd führt. Sep den Verbün Volltit der die einzig r Ganz beson er erwartete Generale fi.